

Wertvolle Ressource

Leitsätze für den Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeinde

Unsere Gemeinden leben davon, dass viele Menschen sich ehrenamtlich einsetzen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschenken ihre Zeit und ihre Kraft, arbeiten oft mit hohem Einsatz und Opferbereitschaft für andere – und tun es häufig hochprofessionell. Ob in Leitungsgremien oder in Haus und Hof, ob bei einer quirligen Kindergruppe oder im Besuchsdienst, ob missionarisch-diakonisch oder seelsorgerlich-beratend, ob mit den Händen oder mit Worten – überall in der Gemeinde sind Menschen am Werk, die freiwillig und unentgeltlich arbeiten. Wir glauben, dass Gott Menschen beruft - und gleichzeitig haben wir als Gemeinden die Aufgabe, Bedingungen zu schaffen, unter denen ehrenamtliche Mitarbeit auch möglich wird. Es ist wichtig, die Motive und Erwartungen der Menschen, die wir für die Mitarbeit gewinnen oder in der Mitarbeit halten wollen, wahrzunehmen und ernst zu nehmen, um sie auf Dauer für die Mitarbeit zu gewinnen. Darum ist es so wichtig, den Rahmen und die Formen für diese viele freiwillige Arbeit gut zu bedenken und zu gestalten. Die wertvolle Ressource „Mensch“ muss pfleglich behandelt werden, will man sie recht würdigen und die Motivation zum freiwilligen Engagement erhalten. Dazu sollen die folgenden Leitsätze Anregung sein:

- **Wir glauben, dass jeder Mensch ein einzigartiges Geschöpf Gottes ist (Psalm 139).**
Wir erwarten, dass diese Einmaligkeit und Originalität des Einzelnen, sein unverwechselbares Temperament und Gesicht unseren „Garten“ Gemeinde bunter machen und bereichern wird.
- **Wir glauben, dass es kein unbegabtes Glied am Leib Christi gibt. (1 Korinther 12, Römer 12,3-8).**
Darum möchten wir natürliche und geistliche Gaben wahrnehmen und wertschätzen.
Darum fragen wir nach persönlichen Talenten und Bedürfnissen, nach Berufung und Leidenschaft, nach Vorlieben und Stärken, nach Lust und Liebe.
Wir möchten die richtige Person zur richtigen Zeit am richtigen Platz mit der wirklich passenden Aufgabe betrauen, damit es dem „Organismus“ Gemeinde gut geht.
- **Wir glauben, dass das ganze Leben eines Christen als Gottesdienst zu verstehen ist (Römer 12,1-2) und die persönliche Lebensberufung eines Menschen in den ganz unterschiedlichen Bezügen seines Lebens gelebt werden will.**
In unterschiedlichen Lebensbezügen ist der Einzelne herausgefordert, Nachfolge zu leben:
im Umgang mit der Familie, mit den beruflichen Erfordernissen, im Umgang mit eigenen Kräften und Begrenzungen, im gesellschaftlichen Miteinander - und in der Gemeinde.
Wir vereinnahmen Menschen nicht für den „Betrieb“ Gemeinde. Wir gehen „maßvoll“ mit ihnen um und achten darauf, dass der Gottesdienst in allen Lebensbezügen lebbar bleibt.

- **Wir glauben, dass die Berufung einer Gemeinde an ihrem Ort einzigartig und nicht uniform mit anderen ist (vgl die unterschiedlichen Gemeinden im NT: Jerusalem, Korinth, Rom...).**
Jeder Ort, jede Situation und jede Konstellation von Menschen mit ihren Ressourcen ist unverwechselbar in ihren Möglichkeiten und Grenzen. Darum streben wir nicht danach, Modelle aus anderen Orten zu adaptieren, die die Mitarbeiter möglicherweise überfordern und frustrieren. Vielmehr fragen wir nach dem, was die Gemeindemitglieder an diesem Ort zu dieser Zeit einbringen können. Die Ressourcen, Möglichkeiten und Lebensbedingungen gerade „unserer Mannschaft“ machen wir zum Ausgangspunkt unserer Teamentwicklung in der Gemeinde.
- **Wir glauben, dass Gemeinde eine lernende Gemeinschaft ist, in der die leitenden Mitarbeiter einander ergänzen und „die Heiligen zurüsten zum Dienst“, damit daraus eine mündige Gemeinde erwächst (Epheser 4,1-16).**
Wir begleiten und fördern Mitarbeiter durch die Wertschätzung ihrer Arbeit, durch begleitende Gespräche und Fortbildungsangebote. Dafür setzen wir Zeit und Geld ein.
- **Wir glauben, dass der „Heilandsruf“ Jesu (Matthäus 11,28-30) sich an jeden Menschen richtet - auch die Mitarbeiterin, den Mitarbeiter. Wir glauben, dass Jesus uns alle, auch Mitarbeiter, zu allererst fragt: „Was willst Du, dass ich Dir tun soll?“ (Markus 10,51 par)**
Darum vermeiden wir es, Menschen in der Gemeinde nach ihren Leistungen zu bemessen.
Die Gemeinde ist keine „Arbeitsgemeinschaft“, in die hinein sich die Mechanismen der Leistungsgesellschaft verlängern, sondern in erster Linie und für alle der Ort der Gnade und Barmherzigkeit, ein Ort an dem Jesus uns dient und Gutes zuspricht.
Darum achten wir darauf, Menschen nicht zu überfordern und geben ihnen Hilfestellungen, damit es ihnen in ihrer Mitarbeit gut geht.
- **Wir glauben, dass der heilige Geist jedem einzelnen Gemeindemitglied gegeben ist und jeder zum Aufbau der Gemeinde beitragen kann (1 Kor 12,1-11).**
Darum sorgen wir für Transparenz und für ein kommunikatives Klima in der Gemeinde.
Wir geben Anteil an Informationen und beziehen möglichst viele Menschen in die konzeptionellen Überlegungen ein.
Wir üben uns im Hören aufeinander.

Jeder dieser Punkte kann uns in der Gemeinde Anlass zum Gespräch sein. Leben und organisieren wir Gemeindeleben so, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit ihren spezifischen Gaben, mit Freude und Lust engagieren können?

Coaching und Seelsorge, Bildungs- und Wellnessangebote können der Mitarbeiterin, dem Mitarbeiter zeigen: Wir danken Dir Deine Mitarbeit und wünschen Dir, dass Du auch selbst dabei weiterkommst und etwas gewinnst. (Dass sich dabei nebenbei die Qualität unserer Arbeit verbessert, ist ein willkommener Nebeneffekt...!)

Das wichtigste, was man einem Menschen geben kann, ist Liebe und Wertschätzung. Das gilt auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - gerade für die, die sich ehrenamtlich einsetzen und ihre Zeit und Kraft verschenken. Für diese „Kultur der Wertschätzung“ wünsche ich uns allen immer wieder einen wachen Geist und kreative Ideen!